

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 38



Frauenbildnis

Max Klinger

DAS VERHALTEN DES MENSCHEN

VON E. MINDLIN

Im New-Olelund erblickte man eine Rakete. Die Rakete stieg über dem New-London Fjord auf. Sie war ein SOS-Zeichen. Im Fjord war das Eis gebrochen; irgend etwas war mit den Jägern geschehen und sie riefen mit der Rakete um Hilfe.

Zwei New-Olelundler eilten den Jägern zu Hilfe. Der erste war Dr. Etoll. Dr. Etoll kuzierte die New-Olelundler, stopfte Tiere und Vögel aus, sammelte Herbarien und spielte im übrigen Geige. Aber das Hauptsächliche, was Dr. Etoll machte, war außerordentlich sonder-

bar. Er notierte das Leben jedes New-Olelunders und studierte es. Von Zeit zu Zeit verteilte er irgendwelche Fragebogen, machte periodisch medizinische Untersuchungen und beobachtete sorgfältig die Menschen — und auf die Frage, wozu er das alles tue, antwortete er, daß er sich mit dem Studium des Verhaltens des Menschen beschäftige.

Ihm nach sprang der Techniker Gundersen ins Boot. Mit Bootshaken und Rudern stießen sie sich von dem Eisgries am Ufer ab und nahmen den Kurs in den Fjord.

Am zweiten Tag, im Ringen gegen den Widerstand des Eises, erreichten sie nur die Mitte der Bucht. Zuerst konnte man vom Ufer aus mit ihnen sprechen — man mußte dazu nur etwas lauter sein. Allmählich aber trieb die Strömung das Boot immer näher zum Ausgang in den Ozean, und der Wind trug die Stimmen Gundersens und Etolls fort.

Die Tage wechselten einander ab. Manchmal hielten wir die kühnen Männer für verloren. Das Ufer konnten sie nicht erreichen — weil an dem Ufer die Eisschollen übereinander-





Erwin v. Kreibitz

lagen und schwankende Barrieren bildeten. Und schließlich gewöhnten wir uns daran, in einer gewissen Entfernung im Eis das zum Tode verurteilte Boot mit zwei sich sonderbar benehmenden Menschen zu sehen.

Entweder ließen sie sich kraftlos auf die Bänke fallen und blickten stundenlang einander an, oder sprangen plötzlich auf, griffen nach Bootscharn und begannen krampfhaft gegen die Eisblöcke zu kämpfen, die sie in den Ozean zogen. Manchmal fiel der eine, manchmal der andere auf den Boden des Bootes. Wenn das Eis aber herankam, stürzte der Nachhabende zu dem Gefährten und schüttelte ihn, bis er aufsprang, und beide mit letzter Kraft ihr Leben retteten. Von Zeit zu Zeit schrieb einer etwas in ein Notizbuch.

Und dann kam der Augenblick, in dem sie sich aufeinander stürzten, bis der Stoß einer Eishölle sie zwang, den Ringkampf zu unterbrechen.

Seitdem verging aber kein Tag, ohne daß Gunderesen und Stoll sich nicht aufeinanderwarfen und im Ringkampf sich in dem Boot wälzten.

Am zwanzigsten Tag nahm das Eis ab und eine Wasserreine zog sich vom Ufer bis zum Boot. Aber der Arzt und sein Gefährte waren schon ohne Kraft. Die Strömung trieb das Boot ab und die Menschen kämpften nicht mehr. Da stieß ein Fischerboot vom Ufer ab und bugsierte die Erschöpften zum Landungssteig.

Gunderesen schwieg. Seine Augen waren tief eingefallen, sonderbare blaue Flecke bedeckten seine Arme.

Man trug ihn auf einer Bahre nach Hause.

Stoll sah etwas besser aus. Er stieg allein aus dem Boot, machte schwankend einige Schritte. Neben ihm legte man Gunderesen auf die Bahre. Stoll sah ihn an — und sofort blähten beide weg.

Zwei Wochen später hatten sich die Geretteten erholt, und wir arrangierten zur Feier ein Fest. Der Ingenieur Kist meinte: „Jetzt müßten

unsere Freunde uns alles erzählen, was sie in diesen schauerlichen zwanzig Tagen erlebt haben!“

Gunderesen blähte trotzig auf seinen Teller.

„Ich habe ein Stück kaltes Fleisch und Käse mitgenommen“, sagte Stoll. „Ich dachte nicht, daß unsere Jagd so lange dauern wird. Nach einem Tag begriffen wir, wie unsinnig wir gehandelt hatten. Das Eis zog uns in den Ozean hinaus. Einmal beging Gunderesen einen Fehler, der uns beinahe das Leben gekostet hätte. Nur durch ein Wunder hatte es das Boot nicht in den Ozean hinausgetrieben, und nur mit größter Mühe gelang es mir, den Fehler meines Gefährten zu korrigieren.“

Hier hob Gunderesen den Kopf. Stoll zuckte zusammen.

„Es war nicht so“, sagte Gunderesen mit erhobener Stimme. „Die Situation wurde durch mich gerettet. Wir wären wirklich beinahe gesunken, aber nur, weil der Doktor zu viel auf sich gestellt hatte.“

Stoll tat, als hätte er die Bemerkung Gunderesens nicht gehört: „Also es gelang mir, den Fehler meines Gefährten wiederzugutmachen. Aber jedesmal, wenn wir schon glaubten, gerettet zu sein, packte die Strömung das Boot...“

„Wir hätten unsere mikroskopischen Vorräte bewahren müssen...“ sagte Gunderesen.

„Und wir bewahrten sie“, meinte eilig Stoll. „Nein“, antwortete Gunderesen, „der Doktor sparte nur seine Vorräte. Zuerst wurde meine Schokolade aufgegessen...“

„Richtig, und dann begann ich das kalte Fleisch in Stücken zu verteilen.“

„Ja, ich bekam Stücken kalten Fleisches. Aber der Doktor sagte dabei, daß ein Jüngling zur Erhaltung der Kräfte weniger braucht als ein erwachsener Mann.“

„Das entspricht der Feststellung der Medizin“, erwiderte Stoll.

„Er begann mir einzureden, daß sein Leben

kostbarer als das meine ist“, fuhr Gunderesen fort.

„Ich sagte nur, daß meine für die Gesellschaft wichtiger ist. Ich lebe hier nicht um des Geldes willen, sondern für die Wissenschaft. Ich studiere das Verhalten des Menschen — und nirgendwo entblößt der Mensch so deutlich seine schwer erfassbaren, komplizierten Seiten, wie am Rande der Welt, fern von der Zivilisation.“

Alle blickten auf Gunderesen. Der Zeichner sagte: „Ich habe niemals den Menschen für-



NACH DEM NACHTCAFÉ

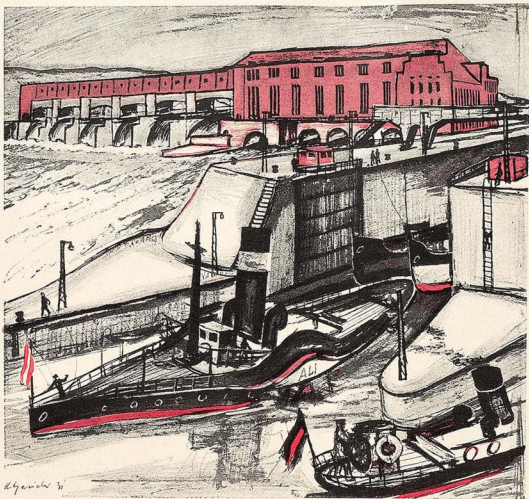
von Theodor Kramer

Tu ab die Schuh', komm schlafen,
es geht schon gegen Früh;
schon blinken, halb im Hafen,
die Sterne nur mit Müh.
Blau steht schon ohne Schminke
wie eine Azalee
die Wange, deine linke,
verbraucht vom Nachtcafé.

Du ziertest viele Tische.
Ich blies das Saxophon;
dein Lächeln täuschte Frische,
mich freute nicht ein Ton.
Es gab bis zu den Brauen
ganz dein Gesicht sich aus;
nun kann es kaum noch schauen
und wäre doch zuhaus.

Laß deine Lider fallen;
wie wenig auch verblich
und schon die Straßen hallen
verworren, ich hab dich lieb.
Rück nah zu mir, die Decke
ist leicht und kühl der Wind;
er küßt dir weg die Säcke,
noch eh wir munter sind.

E. Koelle-Karmann



Kachletwerk bei Passau

Hermann Geiseler

diert. Aber in Harnstadt lebt ein Mädchen, das meine Frau werden soll."

Ettoll fuhr auf seinem Stuhl zusammen: „Ich habe es schon gehört. Das Eis schleppte uns in den Ozean — und Wundersen konnte an nichts Wichtigeres denken, als an die Augen des Mädchens.“

Wundersen nickte: „Richtig. Ich sprach von dem, was für mich das wichtigste auf der Welt ist.“

„Die Wissenschaft ist wichtiger als ein Mädchen in Harnstadt.“

Wundersen ballte die Fäuste: „Wie schliefen abwechselnd“, sagte er langsam. „Einmal als ich schlief, biß mich der Arzt in die Hand.“

„Ja, ich habe es getan“, antwortete Ettoll. „Ein Gefäß wurde blaß wie Schnee.“

„Er wollte mein Blut trinken“, erklärte der Techniker.

Niemand wagte Ettoll anzusehen, jeder hatte Angst vor seinem Gesicht. Etocand sagte Ettoll:

„Ich schlug vor, unsere Kräfte dadurch wiederherzustellen, daß wir das Blut des anderen

Herbstlicher See

VON HERBERT STRUTZ

Doch der Himmel ist nun traurig grau...

Alle Sommerwälder werden still.
Und der Wald schünkt sich wie eine Frau,
eine müde, die nicht altern will.

Nur ein Gast schleicht noch am stummen Strand
langsam wie ein abgebrauchtes Uhrwerk.

Und ein Ober gähnt in seine Hand.
Zerhört knarrt ein morsches Bauernfuhrwerk.

Herbstlich duftet der Septemberwind.

Alle Bäume haben nun Nüchtern.
Und die Wogen, die sonst ruhig sind,
blecken silberweiße Wellenzähne.

trinken. Ich war nicht mehr bei vollem Verstand.“

Da erhob sich Wundersen und sagte laut: „Ich war nur der Schüler des Doktors. Ich interessierte mich für seine Wissenschaft vom Verhalten des Menschen. Und ich beschloß, meine Beobachtungen über das Verhalten von Doktor Ettoll selbst aufzuschreiben.“

„Unfinn!“ rief Ettoll. „Sie schrieben Abschiedsbriefe an das Mädchen aus Harnstadt!“

„Ich habe Sie belogen. Wenn ich Ihnen die Wahrheit gesagt hätte, würden Sie das Notizbuch vernichtet haben. Ich habe Tag für Tag in meinem Notizblock die kleinsten Anzeichen festgehalten, die die allmähliche Verwandelung Doktor Ettolls zeigten, der das Verhalten des Menschen studiert.“

Mit diesen Worten hält Wundersen Doktor Ettoll sein Notizbuch hin. Ettoll ist weiß wie der Tod. Er nimmt das Buch aus Wundersens Händen, sagt „Danke“ und verläßt das Zimmer.

Zwei Stunden später erschallt in dem Zimmer des Arztes ein Schuß. Die Menschen kommen hereingeführt und setzen einen Haufen zerfetzter Papiere. In dem Haufen zerfetzte Seiten aus dem Tagebuch Shakespeares. Und inmitten der chaotischen Zerstörung mit durchschossenem Kopf in dem Papierberg — Dr. Etoll.

(Übersagen von M. Charol)

Vor dem Käfig

VON A. M. FREY

Vor dem Käfig mit den Halbaffen aus Madagascar stand jemand und wollte die zutraulichen Tiere streicheln. Aber die Erpressen waren so eng gefügt, daß eine Hand nicht hindurchgleiten konnte. Nur die Tiere waren insande, ihre kleinen samtartigen Pfoten hinauszuweichen. Doch wenn sie das gerade nicht tun wollten, war es für den draußen unmöglich, irgendeinen körperlichen Kontakt zu erhalten. Da zwischen Tier und Mensch der körperliche Kontakt nötig ist, um den seelischen herzustellen, so unterblieb alles, solange die Tiere nicht wollten. Sie trugen in lautlosen Sprüngen ihre wolligen Leiber umher, ließen die Klugheit vollendeter Unschuldswelt aus braungelben Augenfunken brechen und blieben unsäglich im doppelten Sinn für den, der am Gitter stand. Wer war abgepflopfen, wer war gefangen? Aber wie gut sie sahen, wie lächelnd sie alles beobachteten, für ein Menschenauge war es unbegreiflich. Wenn der draußen eine lebende Fliege zwischen den Fingerspitzen hielt — sofort waren sie da und schoben den grauen Saum ihrer Händchen durchs Gitter. Dann es verlangte sie sehr nach lebender Nahrung, nach Insekten und Würmern, die sie niemals bekamen. Sie wurden, wie fast alle gefangenen Tiere, unzulänglich gefüttert. Gut, sie versetzten mit spitzer Schnauze ihre Fliege, der Mensch vor ihnen war glücklich, ihre zarte feine Nase berühren zu dürfen — aber dann war wieder nichts da als das Gitter.

Wer ist abgepflopfen, wer ist gefangen? Wie ist das mit den Gefangenen und der Gefangenschaft? Der Gefangene kann nicht heraus, aber der, den man frei nennt, kann ebenso wenig hinein. Kommt es nur auf die Größe des umzirkten Raumes an? Umzirkte ist jeder Raum, auch der unendliche, den es nicht gibt, weil man ihn nicht denken kann. Ein Gitter wirkt sich immer nach zwei Seiten aus. Nicht, daß eine Mauer etwas umschließt, sondern daß sie trennt, das gibt ihr die schreckliche Bedeutung. Es ist sehr schwer zu entscheiden, es ist oft unmöglich

zu entscheiden, wer hinter dem Gitter, wer vor dem Gitter steht. Wer eingesperrt ist und wer ausgepflopfen ist, läßt sich gar nicht mehr sagen, und das Hölliche ist immer und immer wieder, daß man voneinander abgepflopfen ist.

Anekdoten

Der Kriegsbeginn sah eine österreichische Generalität im Feld, die noch die Kampftechnik Napoleons vertat. Einer dieser weißbärtigen Feldensführer sah, wie sich die Soldaten Deckung gruben und donnerte empört:

„Was? Die österreichisch-ungarische Armee verkrücht sich unter der Erd' n?? — Pui Teufel!“

K. H. B.

Hans Albers begibt sich mit einer reizenden jungen Dame in ein Café im Westen Berlins. Und bestellt für sich einen Kognak und für die reizende junge Dame eine Tasse Kaffee.

Die reizende junge Dame schlägt die Beine übereinander und lacht:

„Sie bilden sich doch nicht ein, daß Sie mich mit einer Tasse Kaffee erobern?“

„Bitte zwei Tassen Kaffee für die Dame“, ruft Albers.

K. M.

DINGE

Wenn du, kleines, zerquältes Menschenkind, dein Leid den Steinen klagst, weist du getröstet. Da Steine schweigend sind.

Den Tieren kannst du deine Seele zeigen. Sie sehen dich an mit großen Telleraugen, und ihre Schnauzen schweigen.

So kann man annehmen, was man will. Ob Baum, ob Blume oder Gaslaterne. Es hört dich an und schweigt betroffen still.

Denn hinter all' den stummen Gegenständen glimmt, was du erfüllst — was jede Last von deinen Schultern nimmt.

Ein dürres Holz im Wald — ein Blatt Papier. Es spricht nicht mit sich selbst, jedoch es spricht zu dir.

In einem Zimmer streicht eine Hand ein dünnes Seidenband. Ich habe nie solch einen Freund gekannt, wie diesen toten (toten?) Gegenstand.

Hans Joachim



Impfischeu

Alfred Kubin



Zuschauer

Otto Dill

Wenn das Schloß nicht schnappt

VON PETER SCHER

Zwischen Lovagna und Madonna di Campiglio lag der Altbos ständig hin und her. Ich benutzte ihn fünfmal in dieser Woche und jedesmal wurde mir das ausschweifende Erlebnis zuteil, von dem ich jetzt berichten will.

Als der Wagen schon ganz hübsch vollgepackt und das Fahrgeld einkassiert war, drückte der Billetteur die Tür zu und der Chauffeur gab Gas. Da kam ein altes Mütterchen gefeucht und wollte auch noch mit. Der Billetteur schickte sich an, die Tür zu öffnen, um sie hineinzulassen. Aber die Tür ging nicht auf. Er versuchte lange, probierte es mit Mitteln und sanften Zureden — es ging nicht. Die Fahrgäste, die seit einer guten halben Stunde geduldig auf die Abfahrt gewartet hatten, waren über die Ablenkung sichtlich erzeuert. Den Bemühungen des Billetteurs widerfuhr leicht steptische, aber in der Hauptsache doch wohlwollende Beurteilung. Als die Tür immer noch nicht nachgab, wurden die Mienen aller Teilnehmenden bewegt. Manche waren aufgestanden und ergingen sich in Vermutungen, wie es wohl enden möge. Das alte Mütterchen, im Glauben, es werde nicht mehr hineinkommen, hob anklagend beide Hände. Man sprach ihr durchs Fenster Trost und Ermutigung zu.

Der Chauffeur hatte über dem allen wieder abgefeucht und schien eingeschlafen zu sein. Plötzlich wurde er unsanft durch einen Schrei des Billetteurs geweckt, der sich mit der Hand gegen die Stirn schlug und unter allgemeiner Spannung auf den Wagenführer zuing.

Was — um des Himmels Willen — geschah nun?

Der Chauffeur griff in einen seitlich angebrachten Behälter und reichte dem Billetteur eine Art Stemmzettel.

„Ah“, sagten alle Fahrgäste entspannt und bewundernd.

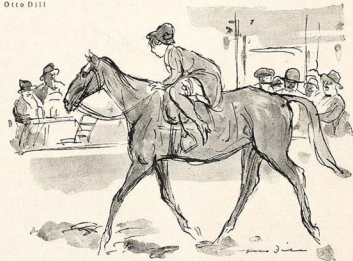
Ein leichtes Anstommen und die Tür flog auf. Das Mütterchen schlug ein Kreuz und kletterte

mit beseligtem Gesicht in den Wagen. Der Billetteur trug in der Haltung eines siegreichen Zorro das Stemmzettel wieder zum Chauffeur. Der Motor sprang an — fort sauste der Bus.

Zwei Stationen weiter, in San Agostino, stand der dicke Packer, der immer so nach Knoblauch riecht, zum Einsteigen bereit. Die Fahrgäste, die ihn kannten, rühten zusammen. Eine etwas schwachernervige Dame, die öfter diese Tour macht, hielt jetzt ihr stark parfümiertes Taschentuch frampfhaft an die Nase gedrückt.

Das Gesicht des Packers leuchtete blaurot von Gesundheit wie ein Pfirsich; er hob schon ungeduldig, gleich einem scharenden Pferd, das eine Bein zum Einsteigen. Der Billetteur griff an die Tacklinie, machte ein erlauntes Gesicht, als sie nicht aufging und versank in Trümmern.

Otto Dill



Enttäuschung

„Wann ma so denkt: da gibst' jetzt Laut“, die treib'n dös stundenlang zum bloßen Vagnäg'n!“

Inzwischen probierten es die von denken — ohne Erfolg. Eine Beratung schien stattdessen, Köpfe wurden geschüttelt, Hände mit bedauernden Gesten geschwungen. Der Packer sah den Billetteur folgernd an — er rühtte sich nicht. Erst als der geistliche Herr das Wort — und damit den Knoblauch — an ihn reichte, schief er zusammen und kam zu sich. Mit vereinten Kräften rüttelten nun der Packer und der Billetteur von draußen, die Fahrgäste von denken an der Tür — sie gab nicht nach.

Der Fall wurde ernst.

Plötzlich erklang vom Güterseß ein brüllender Zuruf, der Billetteur schlug sich, von Einnurung überwältigt, an die Stirn und begab sich gemächlichen Schritts nach vorn, um das Stemmzettel in Empfang zu nehmen.

Und siehe da, ein Knips — und die Tür war offen.

Alle beglückwünschten den geistlichen Herrn zu dem Wunder, rühten aber doch betroffen beiseite, als er zu Geseß und Dank den Mund öffnete.

Nach an vier Stationen — und natürlich auch an der Endstation — wiederholten sich die rätselhaften Vorgänge. Es war ein Geschenk Gottes, zu sehen, mit welcher positiven Einstellung zu allen Dingen des Lebens diese guten Menschen auch aus dem Fehler am Türschloß Nutzen zu ziehen wußten.

In Berlin wäre der Billetteurmann bei der zweiten Wiederholung der geschädigten Abenteuer vorzeitig zu seinen Vätern versammelt worden und manche von den Gästen hätten Erregungen davongetragen, die zu einem langen Einrichtum führen konnten. Hier war man dankbar für die Abwechslung und Unterhaltung.

Benedictusvortus Volk!

Ich möchte nur noch wahrheitsgemäß feststellen, daß sich die geschädigten Abenteuer mit dem Schloß während der fünf Tage, da ich diese

Der bekannte Film-Gorilla-Darsteller N'gagi verhandelt über seinen neuen Film

Fr. Heubner



„Gut, meine Herren, für 5000 Bananen will ich nochmal diesen Naturfilm schmeißen, — aber nur, wenn ich im nächsten Wien-Film einen Husarenleutnant spielen kann!“

Strecke fuhr, Tag für Tag und Station für Station wiederholten.

Am sechsten Tage soll durch ein Versehen der Schnurper am Schloß von selbst wieder eingespungen sein, so daß sich die Verwendung des Strennens erübrigte. Im andern Falle würde dieses nützliche Instrument zum täglichen Gebrauchsgegenstand erhoben worden sein. Denn auf die amerikanisch smarte Idee, daß man ein Schloß reparieren lassen könne, wäre weder der Billetteur noch der Wagenführer verfallen.

Aber da sieht man es: Daß sich das Schloß von selbst eingerenkt hat, ist auch wieder ein Beweis, wie unerbittlich unsere mechanisierende

Zeit jedes bishigen Individualismus unmöglich macht.

Womit sollen sich die Fahrgäste auf dieser Strecke jetzt unterhalten — wollen Sie mich das bitte sagen!

Die Kunstverständige

Von Caspar David Friedrich gibt es einen vortrefflichen Druck von der Rügener Landschaft.

Eine Engländerin beschickte ihn anläßlich

einer Ausstellung, die Piper in Berlin veranstaltete.

„I will die Dröck. Aber ohne die Regenbogen.“

Der Verkäufer schwor, man werde den Regenbogen zuschmieren.

Die Engländerin sagte, sie möchte auch den Mann auf der rechten Bildhälfte nicht haben.

Der Verkäufer schwor, man werde auch den Mann rechts aufschmieren.

Da sagte die Engländerin, sie wolle den ganzen Dröck nicht haben — es sei diägnostisch immer ein Gewitter im Zimmer zu haben.

Hans Reimann



„Urahn, Großvater, Vater und Kind . . .“

Bagatellen

Direktor: „Was könnten wir, in diesen parteipolitisch schwierigen Zeiten, für ein harmloses Stück spielen, an dem niemand Anstoß nehmen kann?“

Dramaturg: „Vielleicht Gerhart Hauptmanns *Jungfer vom Bischenberg*?“

Direktor: „Jungfer? Bischof?? — Ausgeschlossen!“

Kaiser Karl der Mößliche telephonierte oft und gern. Auch wenn er — zuweilen — an die

Front kam. Seit Wochen ruhig und still lag die rumänische Etappe. Karl erschien nachts im Hofzuge vor Kronstadt (in internationaler Uppigkeit auch Braşov und Braşo' genannt), ließ sich den Feldtelephonanschluß in den Wagen legen und hob segensvoll und väterlich den Hörer ab. „Hier Kaiser Karl!“ Der Feldtelephonist der Zentrale, gewöhnt, des Nachts von seinen Kollegen durch fingierte hohe Dienstgespräche verulkt zu werden, antwortete prompt: „Hier Kaiser von China! Leck mich am . . .!“ Esill legte der Herrscher, in „dessen Reich die Sonne nie aufging“, den Hörer wieder auf die Gabel. B-m

Der Unterschied

Bequer liebte es, die Bürger durch Boshaftigkeiten zu blaffen.

Der französische Scheißesteller fragte einmal in einer großen Gesellschaft, ob man eigentlich wüßte, welches der Unterschied zwischen der französischen Gaude und der Frau sei.

Niemand wußte den Unterschied.

„Dann muß ich es Ihnen verraten“, sagte Bequer, „die französische Gaude sticht, aber sie ergibt sich nicht. Die Frau ergibt sich, aber sie sticht nicht.“ M-e.



Zeitgemäßer Anreiz

„Nee, weißte, wenn wa im Publikum nich 'nen Jeldpreis aussetzen für den, der lacht, heste als August heute ooch keenen Erfolg mehr!“

Der Defraudant

VON PETER PONG

Nach dem Abendrot, als das Mädchen gerade den Tisch abräumte, fragte Frau Pein mütterlich ihren Mann:

„Du, Gerhard, warum bist du heute so mißgestimmt?“

„Ich sag es dir dann, wenn das Mädchen rausgeht“, erwiderte Pein.

Das Mädchen ging hinaus, kehrte aber bald zurück und sagte:

„Was ich noch sagen wollte, Herr Pein, heute nachmittag waren zwei Herren da und wollten Sie unbedingt persönlich sprechen. Sie kommen morgen früh wieder.“

Das Mädchen entfernte sich. Pein wurde noch trauriger und ließ den Kopf sinken.

„Was ist mit dir heute?“ fragte seine Frau.

„Elise, ich muß dir ein Geständnis machen. Ich habe 30 000 Mark unterschlagen. Morgen früh kommen zwei Kriminalbeamte und werden mich verhaften.“

„Großer Gott! 30 000 Mark auf einmal?“

„Nicht auf einmal. Ganz langsam. 30 Jahre lang. Jedes Jahr 1000 Mark. Bisher konnte ich das unbemerkt machen. Aber jetzt kann ich das nicht mehr verstopfen. Heute vormittag merkte ich, wie der Generaldirektor, der die Bücher revidierte, mich mißtrauisch und verdächtig ansah!“

„Und du glaubst, daß morgen zwei Kriminalbeamte kommen und dich verhaften werden?“

„Ohne Zweifel. Die waren doch heute nachmittag schon da. Das Mädchen hat es doch eben erzählt!“

Am nächsten Morgen klopste es. Das Dienstmädchen kam atemlos in das Zimmer gelaufen.

„Gnädiger Herr, die zwei Herren sind da!“

Pein empfing seine Gäste im Vorraum.

Die beiden Besucher waren ernst, aber höflich. Der eine begann:

„Herr Pein, eine seltene Gelegenheit zwingt uns . . .“

„Sie in der frühen Morgenstunde zu stören . . .“ setzte der zweite fort.

„Aber wir wollten nicht im Bankgebäude . . .“ sagte der erste.

„... unnötiges Aufsehen erregen . . .“ meinte der zweite.

„... Die vielen Kollegen . . .“ meinte der erste.

„Ich danke Ihnen, meine Herren“, sagte Pein gerührt. „Bitte, nehmen Sie Platz.“

Die Herren setzten sich an den Tisch. Einer von ihnen nahm einen Bogen, der andere reichte ihm seinen Füllfedhalter.

„Einige kurze Fragen, Herr Pein. Wie alt sind Sie?“ „55!“

„Und die gnädige Frau?“ „32!“

„Erit wann stehen Sie im Dienst der Bank?“ „30 Jahre.“

„Und während dieser 30 Jahre haben Sie nie daran gedacht, daß der große Altersunterschied zwischen Ihnen und Ihrer Frau Sie verpflichtet, für Ihre Frau auf eine andere Art zu sorgen? Haben Sie nie daran gedacht, daß einmal der Tag kommen könnte, wo Ihre Frau vor dem Nichts dasthe?“

„Weder nicht. Ich sehe es jetzt ein, was ich für ein leichtsinniger Mensch bin.“

„Der erste Fall in unserer Praxis, wo jemand ohne weiteres zugibt, gefehlt zu haben. Also, was sollen wir da händelschreiben? Welche Summe?“

„30 000 Mark! . . .“ seufzte Pein. „Nicht mehr? 40 000.“

„Nein, nein! Ich schwöre es Ihnen, nur 30 000!“ rief Pein energisch.

„Bitte unterschreiben Sie.“ Pein fragte schnell seinen Namen hin.

Der Bogen mit der Unterschrift des Defraudanten wurde zusammengeklappt und wanderte in die Tasche eines der Herren.

„Sie standen auf und verabschiedeten sich höflich.“

„Muß ich mit den Herren mitkommen?“ fragte Pein.

„Sie können dann später allein kommen. Eine ärztliche Untersuchung ist noch notwendig.“

„Aber wohin? Welchen Stock? Welche Abteilung und Zimmernummer?“

„Ach ja, wir hätten es fast vergessen. Hier haben Sie die Adresse: Fortuna, Lebensversicherungs-Altkriegsgesellschaft, Johannisbeerpromenade 4, 1. Stock, Zimmer 1461.“

Einsicht

Ein ungefähr zehn Millionen reicher und dabei sehr geiziger Mann antwortete auf die Frage eines Freundes:

„Wie erwiebt man ein solches Vermögen?“

„Ehrlich einfach, zehn Jahre muß man ein Schwein sein.“

„Und dann?“ fragte der Freund.

„Dann bleibt man es.“

v. Habermann



Vorschlag

„I sag' dir nur oans, Allai, 's ganz' Jahr Oktoberfest, und bei ins tat's koane politischen Gegensatz' überhaupts gar net geb'n!“

Man plaudert über die letzten Dinge

„Und nacha muascht eines schönen Tages sterb'n. Nach tritt der Tod den Menschen an, wie sellener Dichter so guat sagt. Auf comoi hant's di abi vom Stanger, hast dein letzten Schnauser to, werst ei g'fargt und vo die Würmer z' samma bisse. Kamst nit mitemma als wie dein oden Grad und dei Krautwatt. A paar Schnauser i Stöcker auf'n Berg d'aus, ein letztes Lebewei! vom Rauchklub — und aus is und gar is. Wo kamst nacha hi? Was wasst i in dieser Beziehung? Nit wasst i, gar nit. Vielleicht treibt's mi in Hümmi aufsi, vielleicht hant's mi in d' Höll abi, vielleicht muascht i breitausad Jahr' im Fegefeuer abbüßan, vielleicht is überhaupts nit — Es, das ist sei ein interessantes Problem, wie ma so sagt! Da hab'n scho andere wie nit zwoa d'rüber nachdenkt, stundenlang! Der oane sagt so, der ander so, aber wissen tuat's keener, was amoi aus ins werd.“

„Jetzt in Hümmi — i wasst net so recht, ob

i da einmüsch'. So vui guate Menschen bei anand', schnupfa werst a net versa, mit'n Trinka und Lareda werd's a net so arg vui sei, auf's Harzput gib i nit, wean foa Biedmüsch' dabei is, ob's d' dös lang aushalt, dös is a Grad'. Und wann's pressiert, siag'n dazua a no, bei mei'n G'richt — da tat's den ganzen Tag boasen: Wo is er denn, der Huaber Xaver, warum siagt er denn net mit? Mit zwoa Pentner puang'ge tuast die sei hant, in d' Höll's kemma! Lat', wann's guat geht, nur a Laufschritt d'rans werd'n!“

„Ja, aber in d' Höll's müsch' i a net g'rad gern abkemma. Aus einem gemäßigten Klima pfeif' g'rad in achtzig Grad Reaumur — dös halt ja 's beste Herz net aus, kumt' di leicht a Schlagel treffa, und nacha wascht wider net, wochi! Und was d' für a Anpach' hast, dös is a so a Eech', auf amoi siht, wie's Unglück oft wirt, neba an Perisän im Schwefelkeßel dein und werst mit cham zu Zursfleisch

veracht, daß ma di wo cham gar nimmer ausanand'trent. Mir war's g'mal!“

„Und 's Fegefeuer is wider nit halb's und nit ganz'. So a fünftausad Jahr' seine Sünden abbüßan, Es, dös is sei a Zeit für die heutigen Verhältnisse!“

„Jetzt dös oden Germanen san in 's Walhalla auffig'rocht. Wissen E', net in dös bei Regensburg hant', sondern in dös mit die Wälfürer, wo der sel' Wagner jo guat kumt hat. Endlich muascht ja net sei, 's Leb'n auf deca Walhalla. An ganzen Tag auf 'm Boden auf ara Bettvorleg' siaga und aus an Eiterborn jausa, so a Studieret sechs guat g'wach'n Waldfürer um di rum, dös kumt' vielleicht a Mensch scho anhalten. Einga bewußt ja net, balst fca ganze Eimmi' halt.“

„Und was is nacha dein in sellenen Eiterhorn? A Mett! Mit gangst mit dem G'schlamm, dem wüßigst! Daß dir die Damm' z' samma pfeien! Aber, Es, was anders: Da gib's a jo gang Narrete, dös glaub'n, daß der Mensch als Tier widerleibt, wöschtinga E', daß er als Tier zersagen widergeboren wirt. Als Viech mit anderen Werten. Kannst Glüd halt, kamst als Bandwurm bei deiner Schwiegermamma aufwacha und he's Leb'n sauer macha. Ein freudiges Dasein wirt das allerdings keineswegs, da tut i scho lieber glei auf dös ganze Wiedergeburt verzichten und in Staub dabeiselt werd'n. A Floh — wo, da gib's es Fälle, wo's d' net Na' sag'n tatst, aber so a Glüd kann halt a net a jeder hab'n!“

„Und auf an andern Eiten wider auf d' Welt kemma, da wascht halt a net g'mai, in welchem Verhältnis als d' einstimmt. Kuntt ja leicht sei, daß d' wider Privado und Hausbesitzer werst, kumt' aber a mögli' sei, daß d' mit zehnhündiger Arbeitszeit an Marskanal ausramma muascht. Ich danke für einen solchen Laufsch! Na, na, da hät' der schönst' Eiten fcan Reiz für mi, lieber auf dieser schlechten Erde, aber mei' Ruab und mein' Hauszins!“

„Jawoi, Herr Nachbar, so is und net anders, und selang ma net wasst, wie's kumt nach dem Tode, wo f' bi'geht, d' Ruaf in die Ewigkeit, sag i halt a so: Das Leben ist das beste, wo der Mensch hat im Leb'n, denn bal i net leb', fo i mir ja dös gar net denka, daß 's Leb'n so schön is, und wann i mich dös net denka tu, nacha g'reut mi 's ganze Leb'n net. Jo jo, oder is net so?“

„Wissen E' was? Es san ein Füllschö! Und a süßche Maß to auf den Scherda' nauf a mit schaden!“

A. Wisbeck

Die Ursache

In einer Gerichtsverhandlung in Wien verteidigte eine Frau ihren treulosen Gatten. Der Mann hatte eine Geliebte und die rechtmäßige Frau klagte gegen diese. Der Mann, süßte sie zu dessen Verteidigung an, habe den Weltkrieg mitgemacht, durch einen Kopfschuss die Nerven verloren, und sei dadurch so willensschwach geworden, daß er den Verführungen des Weibes immer erliege.

— Wegen der Weltkrieg schließlich gut ist!

H. Marxer



Schreckgespenst

„Lassen's Ehane amoi was sag'n, Frau Jägerhuber, bal mir ins vo dös Preißen alles g'talln lassen, werd' ins'r Oktoberfest bald a no im Reiche aufgeh'n!“

Die „Jugend“ lacht:

J. Geis

Der Pacificer Francois Pilliers führt die Amerikanerin Miss Mabel Washington durch die französische Akademie der Wissenschaften.

Die Verständigung zwischen beiden ist recht schwierig. Francois spricht kein Wort englisch, Mabel nur ganz wenig und sehr schlecht französisch.

Vor einer Büste bleibt Mabel stehen und fragt:

„Wer ist das?“

„Ein deutscher Dichter.“

„Very interessant. Ich habens großes Kenntnis in deutschen Literatur.“

„Es ist der größte deutsche Dichter.“

„Very interessant. Natürlich ich ihn kenne gut. Aber wissen nicht, wie wird sein Name ausgesprochen in französisch.“

„G—t.“

„Das sein merkwürdig. Bei uns sein Ausspruch ganz anders.“

„Wie denn?“

„E—k—ei—ll—e—r.“

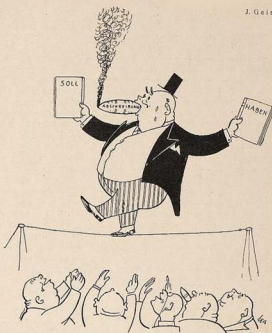
von Hebra

Wersch fuhr mit seinem Söhnchen nach Palästina durch die Wüste. Ohne erschlichen Grund blieb der Zug stehen. Ohne erschlichen Grund verließ Wersch junior das Auto. Und schon fuhr der Zug weiter. Als nun der Zug eine graumasse Weile weiter gefahren war, vermisse Wersch senior sein Söhnchen, und er suchte in sämtlichen Waggons, ohne ihn zu finden. Schließlich zog er die Notbremse. Wersch junior war verschwunden. Mitten in der Wüste. Der Zug hielt und Wersch senior verlangte, daß man die Strecke absuche. Während man die Strecke absuchte, tauchte hinten am Horizont ein winziges Pünktlein auf. Das war Wersch junior. Er näherte sich und näherte sich und stand dann seinen Papa gegenüber, und der Papa fragte:

„Was hast du da für eine Lute in der Hand?“

Und Wersch junior antwortet: „Da ist Wüstenland dein, Pappi. Den will ich der Mamma mitbringen.“

H. R.



„Der Bilanz-Akt“

Schwierige Grotesk-Nummer im „A.G.-Varieté“.

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

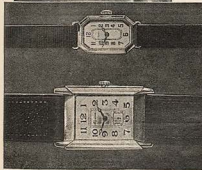
Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SENTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrengeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

RENÉE SENTENIS
die berühmte Bild-
hauerin



Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:



ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

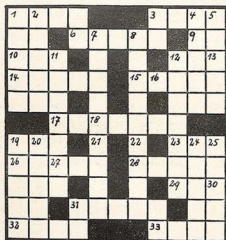


Neueste Modelle der Alpina-Armbanduhren für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN

Kreuzwort-Rätsel



Wagrecht: 1. See in Afrika, 3. Jahreszeit, 6. Antilleninsel, 9. griechische Sagengestalt, 10. Farbe, 12. Anerkennung, 14. alte Stadt, 15. Wohnraum, 16. Farbenbehälter, 17. griechische Münze, 19. Gruß, 23. Genußmittelpflanze, 26. Seeräuber, 27. Weisung, 28. Bekanntmachung, 29. Gattung, 31. männlicher Vornamen, 32. italienische See, 33. deutscher Kriegshafen.

Senkrecht: 1. Gebäck, 2. körperliche Übung, 3. chinesisches Gewicht, 4. griechische Sagengestalt, 5. Raubtier, 7. Glasart, 8. Stadt in Asien, 11. Stadt in Schwaben, 12. weiblicher Vornamen, 13. babylonischer Gott, 18. Blume, 19. Monat, 20. Musikinstrument, 21. Maß, 22. englische Ortschaft, 24. Farbe, 25. bayerisches Kloster, 30. Bodensenkung, 31. chinesischer Gott.

Silben-Rätsel

Aus den Silben
ba — be — ber — bi — bu — cha — chus — del — del — di — du — er
fa — ge — go — gi — go — gra — grin — hip — ku — ma — na —
na — ne — ni — par — pi — ra — rang — re — sie — sta — ten —
trau — wa — wald — wun — zu
sind 14 Wörter von nachsteigender Bedeutung zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide wortweise zusammen von oben nach unten gelesen, den Titel eines Tanzliedchens ergeben.

1. Spitzenort, 2. Astronom des Altertums, 3. deutsche Rheininsel, 4. Seldensort, 5. afrikanische Wildart, 6. althochdeutsches Patriziergeschlecht, 7. Schutzwort, 8. Wurfgerät, 9. Kurort in den Berner Alpen, 10. Eberforst, 11. Sternbild, 12. Stadt in Bayern, 13. altgermanische Völkerschaft, 14. Gebirgstock der Rätischen Alpen.

Literatur-Metamorphose

Zu untenstehenden Figuren aus literarischen Werken sind die Worte selbst zu erraten, in denen die Figuren auftreten. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Drama von F. Halm.

Wiedling	Goethe
Graf Nikolaus	Reznick
Grüßtrumpf	Kadelburg
Phaon	Grillparzer
Graf von Forst	Weber
Lord Darlington	Wilde
Booli	Schiller
Zigarella	Flotow
Rimann	Sudermann

Verschiebe-Rätsel

Die untenstehenden berühmten Personen sind, untereinander gestellt, so zu verschieben, daß eine Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, den Namen eines großen Deutschen ergeben.

Hindenburg — Einstein — Edison — Markow —
Amundsen — Abdelkrim — Clemenceau — Kennel.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 37

Kreuzworträtsel:

Wagrecht: 1. Hüno, 3. Main, 6. Mäler, 8. Müller, 10. Aar, 12. Marionetten, 13. Aal, 17. Kiltische, 19. Obers, 20. Eid, 21. Erda, 22. Pisa.
Senkrecht: 1. Nuch, 2. Wallenstein, 4. Nomi, 5. Ob, 6. Munillo, 7. Reitoche, 8. Marak, 9. Balle, 11. Reh, 14. Stein, 15. Ocht, 16. Loge, 18. Riga.

Defiziträtsel:

Mittelsilbe = pi. Epikur, Apia, Ruple, Cupido, Wapiti, Epilog, Spingolot, Seepirat, Lapicci, Papila.

Bei Nieren-, Blasen- und
Fraumenleiden,
Haraskure, E. weill, Zacher
1930: 24 000 Bldgäste

Wildunger Helenenquelle

Auskunft und Schriften
durch die Kurverwaltung
Bad Wildunger

VOM GESCHMACK

VON
WILLEM VAN VLOTEN

Geheftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung.
Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der
Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden,
durch das er über alle Menschen hinweg zur per-
sönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines
Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung
auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen
sollte: „Geschmack haben“.

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

MÜNCHNER KUNSTAUSSTELLUNG 1931 IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU (an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:

Münchner Künstlergenossenschaft, Verein
Bildender Künstler Münchens „Sezession“
und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet

Idi mac grau!

Erhält Naturfarbe durch
exproles Hausmittel.
(Keine Haarfarbe) Aukt.
kostenf. Frau Eln Helbig,
Berlin-Friedenau 50.

Wesensverwandte

freie Menschen finden
sich durch
„Das Reichs-Echo“
Berlin-Charlottenburg 41.
Brosch. geg. 60 Pf. Porto.

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver

bestehend aus 20 verschiedenen in- und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverhärtung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es ermöglicht sich, Dankeschreiben zu veröffentlichten. Bestellen Sie noch heute! Auch Sie werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 3.—. Alleiniger Hersteller
Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Eisenstraße 14.

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Gegenwärtig wird ein schwachgewordener Mensch auch so zum Dauernotverordneten für die Ehefrau und für sich selbst. Ist er nicht direkt ein fauler Schelm.

Der Geschäftsinhaber sehr wie stoppen, Der Beamte kürzt den Dämmerschoppen, Und was Plakater und Maler heißt, Das beschränkt sich auf den sauren Geist.

Dichter, die sich nur im Tran entfalten, Müssen heute gänzlich stillhalten, Und da jede Abtönung sich rächt, Ist des Mänsen Pathos nicht mehr echt!

Manchen sieht man jetzt vor allen Dingen Auf der Bank den Feiertag verbringen, Die im Port der Stadt sich häufig dehn, Nicht kurzzeitig, sondern permanent!

Wo sie im Lared bargeldlos tadeln, Und nicht etwa mit Devisen handeln, Denn Papiere sind denselben fremd, Wenn man nicht den Kragen meint am Hemd.

Unbeschränkter Kreditlos, lahm und durstig Sind sie. Der Diskont ist ihnen roushing, Doch im Hofe trällert ihr Diskant: „Gehet wohl mein Lieb, mein Heimatland!“

Heilung

das nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares

mittels Heilsalz-Haustinkturen.
Werturteile von Ärzten, Augenärzten u.
Professoren, Dankschreiben von Kranken.
Auskunft kostenlos

Dr. Kuschels, Institut für
Hagen i. W., Bergstraße 121

Bei Kopfwahl, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Aminodiphenyl, 0,15 + Phenaz. sal.
0,45 + Chlo. 501 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

„Wenn Ihr Haar überhaupt noch zu retten
dann retten wir es sicher“

Ausfall, Schuppen, zu große Trockenheit oder
Fettigkeit usw. Verlangen Sie unser in jahre-
langen Arztpraxis einzigartig bewährtes Präparat
geg. Voreinsendung von 4 RM. od. Nachnahme.
Pharm. Labor. FISCHER, Hamburg 5, Große Allee 60

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse
seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Inter-
nationale Politik, Politik des Deutschen
Reiches, der Länder u. Gemeinden, Partei-
politik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frau-
enbewegung, Handel, Industrie, Handwerk
und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen,
Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik,
Versicherungswesen usw. erteilt das

**Zentral-Archiv für
Politik u. Wirtschaft**
München, Ludwigsstr. 17a

Telefon 33430

Der große

Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungen-
emphysem, Zucker usw. heilbar
durch Blutdruckkorrektur von

Dr. Frz. Rehorst

München, Friedrichstraße 17

Preis 3 M., 3. Auflage

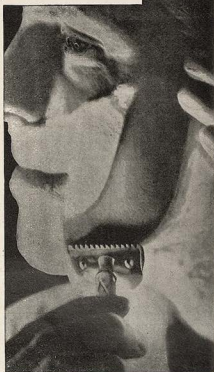
G. Hirth Verlag AG., München 2 80

Herrnstraße 10

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern ?

Halten Sie sich ein für allemal an
folgende grundlegende Regeln: Erst
das Gesicht mit warmem Wasser und
Seife abspülen. Dann beim Einseifen
den Schaum gut verteilen. Die Schnei-
de an der Schläfe einsetzen und die
flache Wange mit einem leichten dia-
gonalen Strich rasieren. Das übrige
Gesicht so rasieren, daß die Schneide
immer schräg zum Barte steht. Beim
ersten Mal mit dem Strich, beim
zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge
dabei verwenden. Gillette Klingen
sind aus bestem, zähestem Stahl
und so haarscharf, daß sie den härte-
sten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes zu beeinflussten können, wie gerade das Schreiben, was Sie ihnen verkaufen wollen. Dann ist dies ein Riesenkapital. Sie nie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach einem bestimmten Gesetz vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen vertragen Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte“ von Schirmer

Neue Wege zur kaufmännischen Briefkraft. Verritt, wie man seinen ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein lebenswichtiges persönliches Gespräch klingt. 20 Beispiele, 100 Abbildungen, 670 Seiten, Ganzleinen RM 13.-

„Verkaufsbrieftage Macht verlieren“ von Nerd-Kanzler

Sehen hier, wie fein durchdracht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentscheid führen muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vorgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenverzeichnis rasch und leicht zu ändern in Versand zu beachten ist, wie man Porto sparen (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 300 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebeispielen RM 13.-

„Werbebriefsammlung 1930“

210 wertvolle Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute haben Sie hier originell vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefwechselregister erleichtert das Auffinden der Texte für Ihre Branche und für jeden Zweck. 300 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen“ von Günther Schwarz

Enthält 1003 vorgeformte Briefabzüge, die nach einem meistertätig ausgearbeiteten Plan graviert in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1003 besonders wirksamen Briefabzüge, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Wort, wie es der bester Sprüche bisher gefällt hat. RM 27.-

„Propaganda – Meine Lebensarbeit“ von G. C. Hopkins

Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandaaarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamewesen, denn er hat Anzeigenleistungen im Gesamtwerte von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Famous, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 13.-

„Abzählprobleme“ von Victor Vogt

Ein umfassendes Handbuch der neuesten Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäuferausbildung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 990 Seiten, Ganzleinen RM 24.-

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Hernstr. 10

Sittenspiegel der Nacktheit

Für alle Anhänger von Natur-Aktaufnahmen

empfehle ich folgende Neuerscheinungen:

DAS LUXUSUEBEN

Ein Mosak weltmännischer Philosophie über Weiblichkeit und Liebe

NACKT-BÄDEN

NACKT-BAUERN

NACKTBEI SEXUALITÄT

STURM AUF DAS WEIB

WEIB, WOLLUST u. WAHN

usw.

Jedes Buch enthält außer dem wertvollen Text 48 bis 60 ganzseitige ORIGINAL-

AUFNAHMEN aus den ersten Alben der Welt in Doppeltondruck. Preis pro Band elegant kartoniert RM 3.-, Porto extra.

W. WIERMAN'S G. Buchvertrieb, Ad. S.

100, Backe 1, Berlin

Reichhaltige Prospekte (auch über erotische, sexualwissenschaftliche, sittengeschichtliche und andere Neuerscheinungen) an unsere Interessenten auf Verlangen völlig kostenlos.

Ich verleihe!!

alle Sexualwerke, Erotik überall hin, geringes Leihgeld! Verschlossen in Ausleih. 100 bis 200 Pfg in Briefmarken. **FRANZ REHFELD**, Leihverwand. Berlin-Steglitz, Schloßbach 41

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!!

Interess. Szenen. Komplette Serie M. 10.

Drei versch. Serien M. 20. - Reelle Bedienung

M. MARCO, 48, Rue Duguerre,

Villa 34/41, PARIS (14) Katalog gratis

MANN UND WEIB

Im Liebesleben vor und in der Ehe

schildert Dr. von Käher in seinem

goldenen Buch „Aus d. Liebs- u. Ehe-

Geheimnissen. Aphrodisia-

Schwangerschaft u. deren Verhütung

Gesundheitsratgeber. Unfehlbar!

Kaube od. Mädchen? 240 Stk. stark.

reich ill. Dtsk. f. nur M. 3.80. - Nachnahme gegen

STERNING Verlag, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

Erotische Photos gratis!

einschl. interessantem illustriert. Bucherkatalog

verschlos. ohne Abs. gegen Doppelposto durch

Schloßbach 119, Hamburg 56.

„Privatphotos GRATIS!“

Muster gegen Rückporto

Wittig & Co., Hamburg 26 1318

Hoch Auszeichnung der Fabrikate eines Inserenten unserer Zeitung.

Wie uns mitgeteilt wurde, wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln, welche von dem auch unseren Lesern bekannten Herbaria-Kräuterparadies in Philippsburg 1478 (Baden) hergestellt wurden, auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung in Bologna (Italien) unter dem hohen Protektorat von Benito Mussolini stattfand, die **Große Goldene Medaille** und das **Vandereitkreuz** verliehen. Auf der ungenügend zu gleicher Zeit unter dem hohen Protektorat des Königs von Italien stattgefundenen Internationalen Messe-Ausstellung in Padua wurde den Herbaria-Kräuterheilmitteln ebenfalls die **Große Goldene Medaille** und das **Vandereitkreuz** zuerkannt. Erst im vorigen Jahr wurden den Erzeugnissen dieses Unternehmens auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Paris die **Große Goldene Medaille** mit **Vandereitkreuz** verliehen. Diese höchsten Auszeichnungen sind ein Beweis für die entkalkischen Qualitäten genannten Unternehmens, das sich auf dem Gebiete des Kräuterheilverfahrens bahnbrechend betätigt und Weltweit erlangt hat. Das Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg (Baden) ist schon lange auch Inserenten unserer Zeitschrift und wir freuen uns, daß den Erzeugnissen eines unserer Inserenten auf drei fast hintereinander erfolgten Internationalen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen verliehen wurden. Wir beglückwünschen den bewährten Lektor dieses weltbekannten Unternehmens (Herr Kräuterpflanzenarzt Carl Halder) zu diesem großen Erfolg und wünschen ihm auch weiterhin Blüten und Gedeihen seines Unternehmens. Wer sich für die Erzeugnisse dieser Firma interessiert, möge die vom Herbaria-Kräuterparadies herausgegebenen Gratis-Broschüre: „Die Heilkraft der Kräuter“ anfordern.

Ich will ihnen helfen

Wenn Sie sich in irgend-

welchen schmerzhaften

Situationen befinden, so

kommen Sie zu mir.

Behandlung ganz un-

bindlich. - Ich werde

Ihnen am Hand ihrer

Schritte den einschlägigen

Weg zeigen können.

Sprechstunden von

3-4 Uhr (Freitag, 8. und

Sonntag, 9. und 10. Uhr)

in München, Nymphen-

burger Straße 75, 5.

Postfach Nr. 6865.

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Die „S.O.S.-Korrespondenz“

erläßt den vereinten

Lesern des „S.O.S.“

einmal monatlich ein

Spezialheft mit 30

Beispielen aus der

Praxis der

„S.O.S.“-Korrespondenz.

Berlin-Halensee,

Joachim-Friedrichstr. 46.

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Gratis

MUSTER unserer

Privat-Aufnahmen

gegen 50 Pfg. in

Briefmarken.

Erst-Matthias-Haus,

Paris A 36

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Dr. H. C. Hopkins

Photogr. Erotika

Sammler verlangen un-

serne neuere „Spezial-

photos“.

Direkt-Vorwand

FAUN-Verlag,

Wiesbaden (E).

Dr. H. C. Hopkins

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-

Von dem kleinen Prachtwerk das längere Zeit auf dem Büchermarkt fehlte, erscheinend das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistreiche ironische, dem Thema Liebe und Ehe gewidmete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet

Zu beziehen durch den Buchhandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag R. G. München, Herrnh. Str. 10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos RM. 5.-
NEU! Vier verschiedene Serien RM. 15.-
Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.-
6 verschiedene Serien nur RM. 20.-

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9-7 Uhr und Feiertags. Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (2e).

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) . . . RM. 5.-
Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) RM. 5.-
Pariser Jungfrauen. (Illustriert) RM. 5.-
Pariser Liebenden. (Illustriert) RM. 5.-
Das intime Montmartre. (Illustriert) RM. 5.-
Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) RM. 5.-
Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen“ nur RM. 25.-
Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0.80). Reelle Bedienung BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDEL, I, PARIS.

INSERIEREN

BRINGT GEWINN!

Erotik der Neuzeit!

Sittengeschichte der Nachkriegszeit. Von Dr. Magnus Hirschfeld. Das Werk behandelt zum ersten Male das hochaktuelle Thema: Die Sittenverderbnis der modernen Jugend. — Einiges aus dem überreichen Inhalt: Die erotische Revolution der Nachkriegsjahre, Nacetzucht und Sportbegierde. Das Nacht und Genüßleben unserer Zeit, f. Gesundes und pervertes Sexualleben. f. Die Kameradschafts- und Probesch. Zwei Bände, Ganzleinen auf schwerem Subdruckpapier mit etwa 1000 Illustrationen.

Die Flucht aus dem Ehebett. Von Dr. Alfred Kind und Prof. Julian Herlinger. Abstumpfung und Kälteerhöhung in der Ehe, f. Erige Füllnerden, f. Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe, f. Glückseligkeit des Ehelebens. Mit hundert Originalphotos u. Aufnahmen von Privatdekretiven. Ganz. RM. 24.-

Wie die Frau den Mann erlebt. Von Sophie Lazarfeld. Eigene und andere Liebesbekenntnisse werden in diesem Roman mit toller Offenheit von einer Frau selbst geschildert. Ganzleinen RM. 12.-

Erotische Novellen. Fliegblatt-satirische Momente von Dr. Fritz Gitta. 3 Bde., pikant illustriert, in einem Band gebunden RM. 6.-

Tagebuch einer Frühreifen. Von Dr. Fritz Gitta. Intime Erlebnisse einer Sechzehnjährigen. 2 Bände RM. 8.-

Mini Joconde, die Spitternackte. Von Renée Dunan. Ein Pariser Revuegill erzählt das Erlebnis einer Nacht. Kartonierte RM. 2.-, gebunden RM. 3.50

Miß Flo erlebt... Von Edmund Edel. Eine junge Amerikanerin plaudert die Geheimnisse der Liebe aus. Kartonierte RM. 2.-, gebunden RM. 3.50

Marion, das Rätsel der Sünde. Von R. A. Krauß. Die Geschichte eines jungen Mann-Weib-Wesens. Kartonierte RM. 2.-, gebunden RM. 3.50

Die Dirne Elisa. Von Edmond de Goncourt. Das Leben und Treiben in französischen Bordellen. Mit 20 ganzseitigen Bildern RM. 3.-

Die Brautnacht. Von A. Zapp. Pikante Novellen aus dem Liebes- und Eheleben. Ganzleinen RM. 5.50

In den Tiefen von Paris. Von Maryse Choisy. Eine Journalistin schildert ihre Erlebnisse, die sie als Zimmermädchen in einem Pariser Freudenhaus gesammelt hat. Kartonierte RM. 3.-, gebunden RM. 6.-

Palast zu den tausend Wonnen. Ein Roman von sinnbetörender Glut. Ganzleinen RM. 4.50

Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages (Inland portofrei) oder gegen Nachnahme zuzügl. Versandspesen. Nur zu beziehen durch

BUCHVERSANDHAUS „EROS“ Abtlg. C. 1

Berlin-Halensee, Katharinenstraße 10. Postscheckkonto Berlin 155 685.

Bei Bestellungen von RM. 20.- an 4% Barzahlungsrabatt. — Bücherprospekte auf Wunsch kostenlos

Liebe in Paris. Von Fortune Palliot. Liebesleidenschaft und Sinnenfreude werden mit toller Offenheit geschildert, so daß der erotische Zauber des Augenblicks völlig zur Geltung kommt. Kartonierte RM. 5.-, gebunden RM. 4.50

Wer besitzt Claudia? Von Raymond Machard. In diesem Roman werden die Liebesvorgänge ohne falsche Scham mit vollkommener Sachlichkeit erzählt. Kartonierte RM. 3.50, gebunden RM. 5.50

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen. Von Reinhold Gerling. Die banalsten Fragen der sexuellen Ethik für junge Männer und Mädchen. RM. 5.50

Verhütung der Schwangerschaft. Von J. Ferro. Die Mittel zur Verhinderung der Empfängnis mit 11 Abbildungen. RM. 2.-

Erziehung der Jugend zur Erotik. Von Dr. F. Gitta. Pädagogische Betrachtung über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände. RM. 3.-

Das gesamte Geschlechtsleben:

Hygiene des Ehelebens.
Verhütung der Empfängnis und Verhütung der Schwangerschaft.
Die Geschlechtskrankheiten.
Unter vier Augen besprechen hier bedeutende Autoren und erfahrene Ärzte mit Ihnen reichhaltig die intimsten Fragen. Alle 3 Bände zusammen kosten RM. 5.50

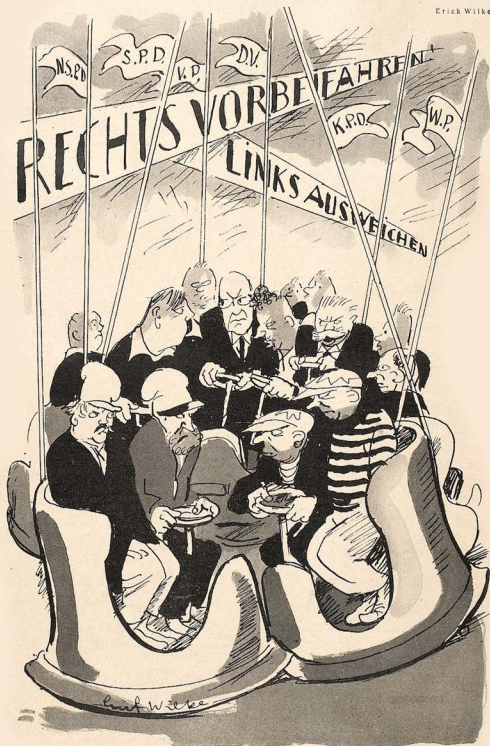
PHOTO-SPEZIAL-SERIEN!

In Postkartenformat.

Intime Posen des modernen Weibes. 12 Karten RM. 5.-
Unter vier Augen. 15 Karten RM. 7.-

Politisches Elektrodrom

Erich Wilke



Die „verfahrene Situation“